

Unser Ausgangspunkt

Wir.

Was bestimmt unser Leben? Häufig sind es Notwendigkeiten, Rahmenbedingungen und Zwänge, denen wir uns stellen. Wir gestalten diese, indem wir entscheiden, wie wir mit ihnen umgehen. Aber wie tun wir es? Die Antwort heißt getrennt – jede(r) für sich.

Ressourcen, die in uns als Gemeinschaft, fein verteilt überall liegen, bleiben dem Einzelnen für die Umsetzung der eigenen Träume verwehrt, weil der Austausch von Ressourcen entlang von so genannten Wertschöpfungsketten organisiert und letztendlich dazu angelegt ist, Wertschöpfung in Form von Kapital irgendwo zu akkumulieren.

Was könnten wir bewegen, wenn wir dieses Getrenntsein aufheben - Ressourcen der Gemeinschaft anders verfügbar machten? Wenn wir es wagen, diese Frage zu stellen, tauchen auf einmal ganz viele andere Fragen auf: Wie könnte das überhaupt funktionieren? Wie würde sich das Bild von meinem Nachbarn ändern? Was hätten wir dann für neue Themen?

Zwischenmenschliches Vertrauen müsste und würde eine neue Grundlage finden und bekommen, denn wir verlassen die wohlbekannten Pfade auf denen wir bisher zusammen produktiv wirkten.

Grüne Patenschaften

Was sind das?

Projektidee ist das Anlegen von Beeten und grünen Arrangements im öffentlichen Raum. Die folgende Projektskizze soll einen Entwurf zeigen,

- wie dieses Anliegen durch Anwohner(innen) gestaltet und getragen wird,
- wie Ressourcen aus der Gemeinschaft heraus akquiriert werden,
- wie der Umgang mit diesem Anliegen strukturiert wird.

Worauf ruhen diese grünen Patenschaften?

Elementares Element ist die Gestaltung und Pflege eines Grünflächenbereiches/Beetes/ einer Baumscheibe/… /… durch einen einzelnen Paten oder Patenorganisation (z.B. Kindergarten). Bau als auch der Rückbau (!) der Gestaltung werden durch die Gemeinschaft in dem Sinne übernommen, dass vorab dafür Geldmittel akquiriert, gesammelt oder/und durch Spenden/Sponsoring eingenommen werden. Diese Vorgehensweise entspricht einem Verständnis von Gestaltungwillen, welches dem einfachen Prinzip der Nachhaltigkeit gegenüber einer nachfolgenden Gestaltung folgt (der/die Pate(in) könnte selbsttätig den Rückbau umsetzen). Zudem verbessern wir dadurch unsere Position gegenüber dem Bezirksamt, welches offiziell im Sinne der Allgemeinheit stellvertretend tätig ist. Dem Bezirksamt obliegt es allein, es zuzulassen.

Umsetzung und Realisierung

Das erste Beet

Für die Initialisierung braucht es ein kleines Team (2-3 Leute aufwärts), welche die prinzipielle Vorgehensweise an einem kleinem Beet für die Allgemeinheit erfahrbar macht. Die Multiplikation in der Nachbarschaft erfolgt durch persönliche Kommunikation, Presse, eigene Webseite, nebenan.de,

kleines Happening und ist deshalb sehr wichtig, um den Zugewinn für den Einzelnen in der Gemeinschaft emotional erfahrbar zu machen. Der/die Einzelne erfährt, warum es sich als Teil der Gemeinschaft lohnt, einem Einzelnen etwas zu spenden (beispielsweise für den Bau und Rückbau (!) eines neuen Beetes), damit diese(r) ein Beet/Grünflächenbereich gestalten darf.

Der Gewinn

Durch diese Vorgehensweise erfolgt die Bündelung von fein (in der Gemeinschaft) verteilten Ressourcen (Geld und Pflegeleistung) in einem produktiven Akt, der sich in einem Zugewinn für alle im gemeinsamen sozialen Raum auszahlt.

Daneben erfolgt eine Änderung der Wahrnehmung für den öffentlichen Raum, der bisher, als von der eigenen Person als abgetrennt wahrgenommen wird, da man als einzelne Person (wie oben erwähnt) die Allgemeinheit (als Eigentümer des öffentlichen Raumes) ja nur über die Einbindung in die Wertschöpfungsketten wahrnimmt.

Der/die Einzelne erfährt eine Wandlung vom benutzenden Objekt zum gestaltenden Subjekt.

Die Kiezbank – eine mögliche Vision

Zum Abschluss ein Gedankenspiel. Nähmen wir an, es würden im Bezirk 100 grüne Patenschaften umgesetzt. Für den Rückbau eines jeden Grünprojektes würden durchschnittlich 500 Euro veranschlagt und vor dem Bau zurückgelegt. Dies würde einem zurückgelegten Geldbetrag von 50.000 Euro entsprechen. Dieser Betrag könnte gegenüber Banken als Sicherheit dafür verwendet werden, im Kiez wirtschaftliche Geschäftskonzepte (den Tischler von nebenan) zu finanzieren. Da diese Gelder im Sinne der Allgemeinheit zu verwenden wären (es entscheidet z.B. ein Wettbewerb auf dem Kiezfest), ergäbe sich hier für die Anwohner/innen vor Ort eine weitere Möglichkeit mitzubestimmen, welches Geschäftskonzept oder Einrichtung umgesetzt werden würde, bzw. wie sich ihr Kiez gestaltet.